

Begeisterte Reaktion auf Aschenborn-Ausstellung

Windhoek - In einem viel zu kleinen, überfüllten Raum eröffnete Jochen Berker vor vielen Aschenborn-Freunden die Ausstellung Dieter und Hans Ulrich Aschenborns am Mittwoch im Grand Hotel. Fast vor genau zehn Jahren hatten die Südwester die einmalige Gelegenheit, eine Aschenborn-Ausstellung zu sehen, in der drei Generationen, nämlich Hans Anton, sein Sohn Dieter und sein Enkel Hans Ulrich ihre Werke ausstellten. Dieter Aschenborn, dessen Vater Hans Anton kurz nach der Jahrhundertwende nach Südwest kam und sich schnell einen Namen als Künstler und Schriftsteller machte, wurde in Okahandja, wie er selber sagt, im Busch geboren. Seine künstlerische Laufbahn begann jedoch erst in den Kriegsjahren im Internierungslager, wo er an Holzschnitzereien arbeitete. Heute schmücken Holzschnitzereien von ihm die gegensätzlichsten Gebäude in den entferntesten Teilen des südlichen Afrika, vom Carlton Hotel in Johannesburg bis zum Gerichtsgebäude in Katima Mulilo im Caprivizipfel, nicht zu reden von den wunderschönen Schnitzereien im Gebäude der Gesetzgebenden Versammlung in Windhoek.

Ebenso begehrt und bekannt wie seine Holzschnitzereien sind seine Lederarbeiten, von denen leider nur zwei ausgestellt sind. Dieter Aschenborn beschäftigte sich auch immer mit der Malerei. Einige unserer schönsten Südwester Marken sind von ihm entworfen worden, und viele Bücher enthalten vorzügliche Illustrationen von ihm. Seine Ausstellung kann sicher als ein Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn betrachtet werden.

Das verbindende Element in all seinen Arbeiten ist eine tiefempfundene und verwurzelte Liebe zur Natur, zu Tieren, Menschen und Landschaften unseres Landes. Diese Liebe zur Natur, die ihn so stark mit unserem Lande und seinen Menschen verbindet, ist die Triebkraft und das Reservoir, aus dem er schöpft und aus dem er seine Impulse erhält. Ein kurzer Blick auf seine ausgestellten Werke machen das deutlicher als alle Worte.

Für alle, die Dieter Aschenborns künstlerischen Werdegang über die Jahre verfolgt haben, ist es offensichtlich, daß er eine neue Dimension in seinem künstlerischen Schaffen erreicht hat. Ganz deutlich ist eine Entwicklung von der Reproduktion zum Destillat, zum Wesentlichen zu erkennen. Mit weniger Mitteln, aber um so stärker in der Aussagekraft sind diese Kohle-, Fettstift- und Rötelzeichnungen. Abschließend meinte Jochen Berker, daß man Dieter Aschenborn zu seinem neuen künstlerischen Stil nur gratulieren könne. Von Hans Ulrich Aschenborn sind auf der Ausstellung Aquarelle und Linolschnitte zu sehen, aus deren Thematik und Aussagekraft ersichtlich ist, daß er die Aschenborn-Tradition fortsetzt und daß auch er die enge Beziehung zu unserer Natur und unserem Land hat wie seine Vorfahren.

Zum Schluß seiner Rede sprach Jochen Berker die Hoffnung aus, daß es nicht wieder zehn Jahre dauern möge, bis Dieter Aschenborn erneut der Öffentlichkeit seine Kunstwerke vorstelle. Da auf solch einer gemeinsamen Ausstellung von Vater und Sohn meist der Vater bekannter ist und sein Werk dadurch mehr Beachtung findet, soll an dieser Stelle dem sehr talentierten Sohn auch ein Lob gespendet werden. Einiges seiner Linolschnitte und vor allem seine Landschaftsaquarelle stehen auf einem besonderen

künstlerischen Niveau. Wenn sich weniger Kunstliebhaber zum Kauf entschließen können als beim Vater, so liegt das viel mehr am äußeren Format der Bilder, das für die meisten Südwester Wohnungen zu klein ist, als an der Qualität des Kunstwerkes. Auf solche Dinge muß ein junger Künstler unbedingt achten, denn die positive Reaktion der Oeffentlichkeit auf das eigene Werk ist für jeden Künstler die größte Befriedigung und der beste Ansporn.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß von den meisten Bildern Dieter Aschenborns Drucke erhältlich sind.

Windhoek sieht einen neuen Aschenborn

Windhoek — Wie wohl kein anderer Kuenstlernamen ist der Name Dieter Aschenborns den meisten Suedwestern ein Begriff. Vor allem als hochtalentierter und scharf beobachtender Tiergestalter ist Aschenborn weit ueber die Grenzen Sued- und Suedwestafrikas hinaus bekannt. So wurde bei der Ausstellung 'Kuenstler sehen Tiere und Jagd' in Darmstadt im September 1968, bei der nahezu 180 Gemaelde, Zeichnungen, Graphiken und Mosaike von zeitgenoessischen in- und auslaendischen Kuenstlern zu sehen waren. Dieter Aschenborn zusammen mit drei anderen Kuenslern gewuerdigt, waehrend die Werke der meisten anderen Kuenstler von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sehr negativ beurteilt wurden. In Windhoek hat es seit 1965 keine Aschenborn-Ausstellung mehr gegeben, nicht etwa, weil der Kuenstler unproduktiv war, sondern weil unzaehlige Arbeitsauftraege'und die starke Nachfrage nach seinen Bildern eine Ausstellung unmpieglich machten. Intuitiv spuerte Dieter Aschenborn bestimmt, auch, dass die Zeit zu einer weiteren, grossen Ausstellung noch nicht gereift sei, da er der Oeffentlichkeit nichts Neues bieten konnte. Nach Jahrzehnten harter Arbeit an sich selbst ist ihm nun der Schritt nach vorne geglueckt. In einer Phase aussergewoehnlicher Schaffenskraft ist es Dieter Aschenborn gelungen, in etwas mehr als dreissig Tagen, an denen er oft Naechte durcharbeitete, ueber 90 Tierbieder in schwarzer oder roter Kreide (Roetel) zu schaffen. Die Freude an dem kuenstlerischen Fortschritt und Durchbruch, wonach ja jeder wahre Kuenstler stets strebt, die Moeglichkeit aus der Reproduktion des Immergleichen, in dem so viele Kuenstler stagnieren, zu entweichen, spornten Aschenborn zu dieser grossartigen Leistung an. Obwohl in allen Bildern ganz markant ein neuer Aschenborn zu erkennen ist, hat er keineswegs eine neue Maltechnik entwickelt. Er hat eben nur eine andere Moeglichkeit entdeckt, seine geliebten Tiere, gelungener und effektiver darzustellen. Aus der liebevollen, zahmen, detaillierten, der Photographie aehnlichen Darstellung ist eine klare Entwicklung zum Spontaneren, Grosszuegigeren, Dynamischeren hin zu konstatieren. Mit viel kraeftigeren und freieren Strichen wird nun nur noch die Essenz hervorgehoben, und alle Nebensaechlichkeiten verschwinden. Jeder Strich muss sitzen denn zoegert die Hand, schleicht sich der Zweifel in den schwungvoll gekonnten Zug, so geht die Beziehung zwischen Vorstellung und Darstellung verloren. Oft zaubert Aschenborn nur einige Striche auf das Papier, und doch steht die Antilope, der Loewe oder der Elefant vollkommen und voller Vitalitaet vor dem Betrachter. Viel mehr als in seinem frueheren Werk wird das Auge des

Betrachters gezwungen, selber mitzuarbeiten, das suggerierte Spiel der Muskeln, die Faszination kraftvoll fließender Bewegung, die Eleganz der Antilopen, das Tonnengewicht der Elefanten und die konzentrierte, explosive Muskelkraft der Löwen nachzuempfinden. Es erstaunt den Betrachter immer wieder zu sehen, wie Aschenborn durch den Kontrast von jeweils nur zwei Farben, meist schwarz und weiss, die gewünschte Atmosphäre ins Bild bringt; die Hitze und Sonne auf dem Fell der Tiere oder die kennzeichnende Wechselwirkung von Wasser - Licht - Schatten in der Suedwester Landschaft.

Etwas entfremdet steht Dieter Aschenborn nun seinem früheren Werk gegenüber, was durchaus eine folgerichtige psychologische Reaktion jedes sich weiterentwickelnden Künstlers auf sein früheres Werk darstellt. Auf Draengen alter Freunde hat sich Dieter Aschenborn entschlossen, am kommenden Mittwoch in Windhoek wieder eine Ausstellung zu veranstalten, eine Ausstellung, die sozusagen über Nacht entstanden ist. Alle Kunstliebhaber können sich mit Recht auf die kommende Ausstellung eines der wohl hervorragendsten Tiermaler Afrikas freuen. Wie vor zehn Jahren wird auch diesmal Hans Ulrich Aschenborn gemeinsam mit dem Vater ausstellen. Von ihm sind sehr gute Linolschnitte sowie einige Aquarelle zu sehen.